

Gesamthöhe = 28 Fuß 6 Zoll (= 8,07 m).

Höhe des oben abgebrochenen Stammes = 15 Fuß (= 4,24 m).

Zwar bezeichnet Roßmäßler<sup>1)</sup> 4 m und A. Schiffner („Uralte Bäume in den Sächsl. Landen“) sogar 16 Fuß (4,53 m) als Umfang für die dickste Stelle, aber wir dürfen wohl annehmen, daß die zuerst genannten so außerordentlich genauen Zahlen von dem damaligen Herausgeber des „Forstl. Jahrb.“, Oberforstrat Dr. v. Berg, die richtigen sind, womit auch übereinstimmt, daß die Leute in Somsdorf, welche ihn noch gekannt, versicherten, zwei Männer hätten ihn gerade umspannen können, was z. B. bei einer Stärke von 4,5 nicht möglich wäre.

An der eben aufgeführten Stelle wird als wahrscheinliches Alter 800—900 Jahre genannt.

Wurde unser Baum von einzelnen Eiben Deutschlands an Stammstärke noch übertroffen, z. B. von der auf dem Gute Haus Rath bei Uerdiger (Rheinprovinz) mit fast 4 m oder von der zu Jabel unweit Malchow (Mecklenburg) mit 3,78 m, so müssen wir nur bedenken, daß man diese stärksten damals überhaupt noch nicht kannte, während andererseits der Baum von Somsdorf durch Roßmäßlers Buch „Der Wald“ so bekannt geworden war, daß er heute, nachdem er schon so viele Jahre verschwunden ist, bisweilen noch unter den stärksten der deutschen Eiben mit aufgeführt<sup>2)</sup> wird. Jedenfalls war er aber der stärkste<sup>3)</sup> Vertreter seiner Art im Königreich Sachsen, und mit ihm verschwand eins der Altertümer des Naturreichs aus dieser Gegend.

Das Jahr seines Unterganges läßt sich nicht genau feststellen. Sicher ist nur, daß dies vor etwa 30 Jahren geschah.

Warum er aber entfernt wurde, darüber gibt der jetzige Besitzer des betreffenden Grundstücks in Somsdorf, Friedr. Rüger, der ihn in jungen Jahren mit eigener Hand abgehauen hat, selbst den erwünschten Aufschluß. Er sagte mir, man habe den Wert des Baumes überhaupt nicht gekannt. Dann sei doch dieser auch eine völlige Ruine mit nur wenigen grünenden<sup>4)</sup> Ästchen gewesen. Die Vorbeigehenden aber — damals führte ein kleiner Fußweg, der jetzt beseitigt ist, an der Eibe vorüber — seien immer in seinen Garten getreten und hätten Stücke von der Pflanze abgerissen, manchmal auch mit Steinen danach geworfen, so daß im Garten oft Steine in Menge gewesen wären usw. Hätte man aber die Bedeutung des Baumes gekannt, so würde man

<sup>1)</sup> Roßmäßler, „Der Wald“ 3. Aufl. v. Willkomm 1881, S. 377.

<sup>2)</sup> z. B. bei Tzsch, „Alte Taxisbäume in Deutschland“ in der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 21. Januar 1901.

<sup>3)</sup> Gegenwärtig steht die stärkste Eibe Sachsens mit 2,33 m Stammumfang zu Ostriß (Oberlausitz).

<sup>4)</sup> Bergl. die Abbildung im „Forstwirtschaftl. Jahrb.“ von Tharandt vom Jahre 1851.